g-Ch Ellikon
1918

# Chronik pr 1918
## von Ellikon a/Thur

nach dem Programm für die Anlegung von Gemeindechroniken.

1.) Das Jahr 1918 war in bezug auf das Wetter recht mittelmäßig im Allgemeinen normal, doch gab es auch abnorme Erscheinungen, so während sehr langen Zeit des Morgens ungewöhnliche Kälte mitten im Sommer, so daß die Heuernte gut 14 Tage später eingesetzt werden konnte. Die 2. Juniwoche fiel auf die Kälteperiode mit ungewöhnlicher Strenge, insbesondere auf die Kartoffel u. = Gemüsepflanzungen. Solche Witterung hatten wir lange nicht mehr.

Auffallend ist, daß die Störche, die seit Jahren regelmäßig gekommen sind, dies Jahr ausblieben, es zirkulierte das Gerücht März allerdings einer auf dem Kirchturm, aber es muß ihm irgend etwas mißfallen haben, denn er verschwand mit seiner Gesellschaft sich mitteilte. Jemand meinte, das Ausbleiben der Störche in Folge gewonnenen Kriegserfahrungen (besonders der Franzosen) sei Schuld daran.

1918 war zum Glück trotz der Trockenheit kein mißjahr, sondern brachte eine gute Heu- u. Getreideernte, welchen über den Wert der Obstbäume wie früher viel Klage zu hören gewesen, namentlich Pflaumen die in Hecken und an ungepflegtem Zaun und Straßen (genügt nachgewiesener Verordnung, die etwas zu spät erfolgte).

Es gab so wenig, was nach den zwei

reichen Obstjahren 1917 u 1916 nicht gedenken wurden ist. Kartoffeln ergaben einen Mittelertrag; der Weinstock ergab wenig, dafür einen ausgezeichneten Tropfen; überhaupt wird der Weinbau einer neuen Blüte entgegengehen. Viele Weinberge sind in den letzten Jahren ausgerodet worden; die Besitzer sind der Ansicht, dass der Weinbau sich nicht mehr lohne. — Zu erwähnen ist die Einführung der elektrischen Traubenpressen u. anderer Maschinen für die Landwirtschaft. Interessant war der Betrieb des Motorpfluges auf dem Gebiet zwischen Elikon u. der Reuss, wo von Winterthurer Firmen ca 20 Jucharten gepflügt und umgegraben wurden sind und bepflanzung mit Kartoffeln, Gemüse, Getreide. Gewöhnlich ist ein Terrain von 120 Jucharten in der Reussebene, meist ödes unkultiviertes Riedland von den grossen Landbesitzern an Winterthur für Überlassung eingetauscht in unserer Gegend bekannt ist, dass für die Gemeinden ab auch für die allgemeine Volkswirtschaft einen fortschritt.

## 2) Aus dem Leben der Gemeinde

Wegen der Grippe, von der nur wenige Familien verschont blieben, andere aber nur 2 Personen starben (in Familien waren in den letzten Jahren über 6 Mitglieder an den Krieg mitgemacht, d. mit 76 jährige Landsturm) fiel die übliche Bundesfeier am 1. August aus, ebenso die Schulfeier u. Turnvereinsfeste, die nur in ganz engem Rahmen oder als Hülfsaktion vor dem Krieg zu constatierenden Interesse sich erhob, begnügen mussten die Schulvorsteher (Abends 8 Uhr das 31. Lied) in der üblichen

Conferenzsaal bei voller Beteiligung sein Ende gefunden; leider war gedrängt voll in allgemeinem Gegensatz zum lebhaften Besuch der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen. Es fehlt wirklich ein Raum, in dem wenigstens die Hälfte der Gemeinde Platz findet, bequem Platz findet, sagen wir mal 30–40 Kubikmeter Luft; dagegen wurde auf Verfügung der Sektionskommission (Gemeinderat) von der Feier des Abendmahles am Weihnachtsfest Umgang genommen. In Bezug auf die Kirchlichen Sammlungen wurden künftig die Kollekten für Armenpflege, Pfarrfonds, Mission, für die Diasporagemeinden Graubündens, für den Altar", für die Armenmissionen gesammelt in der Kirche, im Gesamtbetrag von rund Fr. 200, dann die Kollekten gesammelt von Haus zu Haus für die Nationalspende, für die Jugend (pro juventute Karten u. Marken-verkauf), für eine der Synode genehme Anstalt, für die Pfingstbesserung, für die Missionäre der Gemeinde u. für die Reformationen, im Gesamtbetrag von rund Fr. 2000. auch für Brienz wurde gesammelt, es kamen aber nur 4 3 Kilo Lebensmittel zusammen, aber Grund hiezu sei, weil es in unserm Gebirgsgegend, und vom Rande weder Milchsaat angesetzt" Aufforderung an viele Landwirte, unsere Milchabgabestation aufzusuchen und es Gründung nahm u. Rationierungsmarkenbezug gedruckt wurde". — Die Fürsorge für Brienz soll allerdings auch besser organisiert werden sollen, als wirklich geschah. — Ein hiesiger Reformation ist gebührlich

[illegible] in der Budgetgemeinde Febr. 1918 wurde
Fr. 300 bewilligt, wurden, kam aber
wurde die Eröffnung in unser Komm.
gemacht aus wichtigen Gründen unter-
lassen. Darauf klärte Regierungsrat
Busch ein Circular, von dem ein Ex-
emplar dieser Protokoll beigelegt ist,
auf, wonach gesetzlich freiwillige
Spenden; es kann pro 1918 Fr. 593.
Abgaben und zwar auf Gebäulichkeiten
Bürger haben grundsätzlich nichts;
wenn diese nicht vorhanden sind und nicht Bedürftigkeit auch
Reise erklären, wenn sie sich
nicht wollen ausweisen, d. sie sich mit
ihren Leuten Einen ganz fremd gegen-
über stehen? — Die innere Renova-
tion wurde auch im Oktober gänzlich
durchgeführt, natürlich im Einvernehmen
mit der Kirchenpflege; Kostenaufwand
rund Fr. 1200, wie bereits ge-
sagt wurde. — Im Circular wurde
angetönt die event. Aufhebung der
Pfarrstelle d. die Kombination
mit Rikenbach. — Auch abgesehen von
dem im Circular erwähnten, in betracht kom-
menden Motiv wären Gründe für die
Aufhebung anzuführen, aber es gibt eben-
falls Gründe dagegen, d. zwar ganz triftige;
also Grund dafür kommt in betracht
die Tatsache, daß der Pfarrer in Elli-
kon bis Langau und in gewissem Grade
Uitikonerpersonen ist d. confessionell von ei-
nem offiziellen Mischehebild (mit Ausnahme
der Konfessionen) durchsetzt ist, so daß
auch die Pfarrpflege (in einer so kleinen Gemeinde!)
Aufgabe eines Priesters d. gar des Katholizismus
genügen. Die Leute von Ellikon

waren und sind sehr mitgenommen
bei aller Neutralität, die sie bisher
beobachten; maßgebend sind natürlich die
Zeitungen, welche hier meist gelesen
werden, „Thurgauer Zeitung", „Thurgauer
Grenzer" (am bezirksgericht Frauenfeld) „Landbote", ein sozialdemokratisches
Blatt wird auch gelesen z. B. gibt es
unter dem „Volksrecht" noch für
die Arbeiter Diessenhofens einen Abonnenten
obwohl sie fast sozialistisch gesinnte
Männer sind.
In Bonau fand ein Lichtbildervortrag von einem Herr Hunkt in Neukirch statt, wobei Kriegsbilder
gezeigt wurden und unsere neutrale
Haltung Erklärung & Erörterung
bei den Zuhörern besuchte. — Besondere
Veränderungen in Folge des Krieges
gab es in Ellikon nicht. — Die Polizeistunde wurde angefangen. —
Den Unterstützungen der Familien wurden
von diesen fr 1600 bekanntlich, nämlich
20 Rp pro Mann & Tag in Militärdienst,
mit Rückwirkung bis zum Kriegsanfang; für diesen Zweck wurde auch
die nächste Kollekte verwendet
(€a 800 fr., wo von fr 1600 nicl.)

3) Volksküche & verwandte Gebiete. Hinweis ist bemerkenswert
die Lebens & Haltungsführung (im Ganzen) ist Plätzlich & individuell. Von speziellen
ergänzend. alten Sitten & Gebräuchen
& Rand etwas ist bemerkenswert.
Über Rickli's wird nichts bekannt;
und Trauf gibt's nicht. — Irgend welche
Kommen zum Kriegt. Danksagungen

wurde der Taufgottesdienst mit Inbegriff
der Vorbereitungsfeier, womit wir
nicht Arbeiter aufhalten bis am Samstag
Nachmittag drei Taufen.—
In Krankheitsfällen kann wo Eltern auch
wenig Tage man bis an Krankenbett
wandelt. Es wird gegen Impfgegnern
Abgesinnt. Natura gebräuchl, dessen Impf
bestand bei Pocken wie gegen Pest
Heilt. auf die Reclamation wird
Rücksicht, wo Ehe noch nicht geschieden
wurde der Ehr. Notwendigkeit wo
besser Sinn Pflicht, wenn die Kraft
wird verloren.—
Gott gebe die rechte innere & äußere
Kraft zu allen Aufgaben, die zu
lösen sind in Kleinen & im Großen.

Der Gemeindevorsteher
von Elliken J. Ritter, Pfarrer
Maria Lichtmess 1919.

Als Manuskript gedruckt.

# Werte Kirchgenossen!

Die abermalige Ablehnung der so nötigen Kirchenrenovation am 28. Juli d. J. veranlaßt das Unterzeichnete zu einer Aufklärung, die es schon längst gerne mündlich an einer Kirchgemeindeversammlung gegeben hätte, wenn es nicht verhindert gewesen oder abgehalten worden wäre. In der Budgetgemeinde 1913 wurde der von der Kirchenpflege verlangte Kredit von Fr. 300.— für den Anstrich des Kircheninnern verweigert. Es hieß, der Ansatz sei viel zu nieder, während doch die Arbeit nach einem (jedermann zur Verfügung stehenden) Voranschlag von Hr. Maler Bachmann in Rickenbach um Fr. 250.— ausgeführt worden wäre; die vorher nötigen Ausbesserungen am Mauerwerk hätten etwa Fr. 50.— gekostet. Die Kirchenpflege ließ dann die Sache auf sich beruhen, bis sie von Neuem sich veranlaßt fand, sich mit ihr zu befassen und für das Jahr 1918 wieder einen Betrag für die Renovation in den Voranschlag einzusetzen und zwar Fr. 300.— für das Weißeln des Kircheninnern. Die Kirchgemeinde Ellikon ist nämlich wieder an der Reihe für die landeskirchliche Bezirksfeier. Selbstverständlich wäre es aber für die Gemeinde genierlich, dazu einzuladen, so lange die Kirche nicht würdiger aussieht; nicht einzuladen wäre auch genierlich; es wäre, wie wenn die Kirchgemeinde Ellikon ausrangiert sein würde. Sodann wird es sich sehr gut machen, wenn wir die Zwingli-Jubiläumsfeier in einer renovierten Kirche halten können. Uebrigens ist es bei allen Anläßen, bei denen sich viele Leute, auch von auswärts, in unserer Kirche einfinden, für jeden Kirchgenossen, der noch Gemeindeehrgefühl hat, peinlich, daß sich dieselbe nicht würdiger präsentiert; jeder anständige Mensch hält etwas darauf, daheim einigermaßen saubere Stubenwände zu haben, besonders auch für den Empfang von Gästen. Und das Gotteshaus sollte wüst aussehen?

Da auch das Aeußere der Kirche, besonders der Turm, der Renovation, resp. der Reparatur sehr bedürftig ist, die viel mehr Kosten verursacht als das Innere, wurde im Einverständnis mit der letzten Budgetgemeinde die Erlangung eines Staatsbeitrages in Aussicht genommen; deshalb mußte der Kantonsbaumeister um seine Meinung ersucht werden; derselbe nahm einen Augenschein vor und erstattete dann ein fachmännisches Gutachten, vorläufig nur über die innere Renovation; gestützt auf dieses machte Herr Maler Bachmann einen Voranschlag, gemäß welchem die Arbeit im Ganzen auf etwa Fr. 3000.— zu stehen käme. Dieser Betrag kam der gesamten Kirchenpflege als verhältnismäßig hoch vor, darum wurde zum vornherein auf einige Neuerungen resp. umständliche Arbeiten verzichtet, resp. der Voranschlag aufs Notwendigste beschränkt und so die Summe auf Fr. 1100.— (ohne Gerüst) reduziert. (Reparatur und Renovation des Aeußern der Kirche resp. der Turmes ist vorgesehen auf ein folgendes Jahr, damit die Kosten sich auf 2 Jahre verteilen.)

Mit diesem zweckmäßigen und annehmbaren Projekt trat die Kirchenpflege vor die Gemeinde am 28. Juli und glaubte, diesmal besseren Anklang zu finden als vor 5 Jahren; die Gemeinde lehnte jedoch wieder ab und zwar hauptsächlich auf die Einrede, die Farben werden in gegenwärtiger Zeit so schlecht hergestellt, daß keine solide Arbeit zu erwarten sei trotz hoher Preise; später lasse sich die Sache besser und billiger machen. Seltsam! Land auf, Land ab, zu Stadt und Land werden von Bauämtern, großen Betrieben (so von den Schweiz. B. B.) und von Privaten Maler- und Weißelarbeiten (innen und außen) in jetziger Zeit ausgeführt, auch Kirchenrenovationen, nur für die Kirche Ellikon ist scheints kein gutes Material aufzutreiben! — Die Verschiebung auf später, etwa bald nach dem Krieg, hat keinen Sinn und Zweck; es unterliegt keinem Zweifel, daß Baustoffe und Materialien und Arbeitslöhne noch lange nach dem Kriege nicht billiger sein werden als jetzt; nein, je länger man wartet, desto mehr Kosten kanns geben, wie es die Gemeinde schon mehr als einmal hat erfahren müssen. Selbstverständlich wird vom Handwerker die nötige Garantie für die Solidität des Anstriches verlangt und geleistet. —

Werte Kirchgenossen! Schon in mancher Gemeinde hat man Kirchenrenovationen und Kirchenbauten, sei's ganz, sei's teilweise mit freiwilligen Beiträgen ausgeführt; wohlan, machen wir es auch so, da die Kirchgemeindeversammlung nun einmal den nötigen Kredit, sobalds drauf ankommt, nicht bewilligt. So appelliert denn Unterzeichnetes an Euch, d h wenigstens an diejenigen unter Euch, denen an einem würdigen Gotteshaus und an unserer Landeskirche noch etwas liegt. Gebt als Erntesteuer namhafte Beiträge, um so mehr, als die Ernte so gut geraten ist, und die meisten unter Euch gerade in gegenwärtiger Zeit stark vermehrte Einnahmen haben; das nötige Geld dürfte auf diesem Wege bald beisammen sein, wenn das, was die Budgetgemeinde für Kirche und Pfarrhaus bereits bewilligt hat, zur Verwendung kommt. Die Pfarrhausreparaturen (Ofenumsetzen und Estrichböden), so nötig sie sind, würden auf spätere Zeit verschoben, event. ganz unterbleiben; auch dürfte das, was ich von Rechtswegen an Verwaltungskosten der Kirchengutsverwaltung, die zu Gunsten der Gemeinde von mir nie bezogen wurden, zu gut hätte, zur Kollekte hinzukommen. Außerdem gehe ich mit dem Beispiel für freiwillige Beiträge gerne voran und zeichne als 1. Gabe Fr. 50.—. — Glaubt es, es liegt ein Segen Gottes darauf, wenn man für das Gotteshaus und für Gottes Sache freiwillig und gerne steuert und ein rechtes Opfer bringt. — Ich bin zudem überzeugt, daß alle werden freudige Befriedigung empfinden, wenn einmal die Kirche wieder in würdigen Stand gestellt sein wird. Sie hat eine schöne, viel gerühmte Lage und eine Bestuhlung und Kanzel, wie man sie auf dem Lande selten findet, um so mehr sollte uns an dem entsprechenden Aussehen der Wände und Decke gelegen sein. Ellikon wird sich die Blamage ersparen wollen, unter die rückständigen Kirchgemeinden rangiert zu werden. — Wie schön wird es sein, wenn wir eines Tages nicht nur die Bezirks- und Zwinglijubiläumsfeier, sondern auch die Friedensfeier in einem schmucken Gotteshause halten können!

Gemeindegenossen! Es besteht, wie Ihr wißt, eine Chronik (Geschichte) der Gemeinde Ellikon, verfaßt von Hrn. Dr. Stauber in Zürich, ehemaliger Lehrer in Ellikon; sie reicht bis zum Jahre 1890 und ist ausgezeichnet geschrieben; er hat sich überhaupt um die Gemeinde vielfach verdient gemacht. Nun bin ich damit betraut, die Chronik fortzusetzen bis zur Gegenwart und Jahr für Jahr. Wie gerne werde ich in derselben erwähnen, die Kirchgenossen von Ellikon haben auf das Zwinglijubiläum hin das Nötige freiwillig beigesteuert, um ihre Kirche in einen würdigen Stand zu setzen! — Sollte wider Erwarten die Opferwilligkeit für das Gotteshaus allzu gering sein, so käme vielleicht der schon vor Jahren gemachte Vorschlag in absehbarer Zeit in Betracht, die Pfarrstelle aufzuheben und zur Personalvereinigung mit Rickenbach zu stimmen. Dann könnte das Pfarrhaus verkauft werden, und die Zinsen des Erlöses kämen der Kirche zu gut; es fielen auch die immerwährenden Reparaturkosten des Pfarrhauses weg. Ellikon würde durch die Personalvereinigung keine Filiale von Rickenbach, sowenig Thalheim eine solche von Altikon ist, sondern bliebe Kirchgemeinde. Der gemeinsame Pfarrer, der seinen Sitz im Pfarrhaus Rickenbach hätte, weil dieses dem Staat gehört, würde jeden Sonntag in Ellikon predigen und Kinderlehre halten, in Kirche, Schulhaus oder Gemeindehaus Ellikon Unterricht erteilen und natürlich auch die seltenen Kasualien (Abdankungen und Trauungen u a. m.) in der Kirche Ellikon vornehmen.

Probieren wir es aber vorerst noch, bevor zu diesem Aeußersten geschritten wird, mit einer freiwilligen Kollekte! Ich gebe mich der Hoffnung hin, es dürfe konstatiert werden, was in einem Bibelbuch erzählt wird: Das Volk ward fröhlich, daß sie willig gaben, denn sie gabens von Herzen dem Herrn freiwillig. Ich nehme überhaupt an, dies mein Cirkular an Euch, werte Kirchgenossen, werde von den Meisten günstig aufgenommen und verstanden (nach 2maligem genauen Lesen) und Ihr werdet herausfühlen, daß die Liebe zum Gotteshaus und das uneigennützige Interesse an der Gemeinde mir die Feder in die Hand gedrückt haben. Möget Ihr auch der Bedeutung des Gotteshauses für das persönliche, Familien- und Volksleben gerade in unserer hochernsten entscheidenden Zeit bewußt sein und immer mehr werden.

Sollte ich mich in meiner Erwartung täuschen, so lasse ich die Sache definitiv auf sich beruhen, aber ich glaube, Ihr würdet die Unterlassung noch bereuen.

Mit besten Segenswünschen!

**Ellikon a. d. Th.**, den 18. August 1918.

**Für das Pfarramt:**
**J. Ritter, Pfarrer.**

Die freiwilligen Beiträge erbitte ich mir innert dieser Woche ins Haus, andernfalls werden sie nach Verfluß derselben abgeholt werden. In der nächsten Kirchenrechnung wird über den Eingang derselben Rechenschaft abgelegt werden.